



Alfred Escher

Der Zürcher Bahnpionier fährt zum ersten Mal durch den Gotthard
ZÜRICH 21

Donald Trump

Wie der US-Präsident mit seinen Wählern kommuniziert
AUSLAND 9

Gülsha Adilji

Kleinkünstlerin statt TV-Moderatorin
KULTUR 27

Grexit-Debatte mit Folgen: Der Franken wird wieder stärker

Frankenstärke Die Kurzarbeitsgesuche nehmen laut Seco in der Schweiz wieder zu

VON ANDREAS SCHAFFNER

Die griechische Wirtschaft steckt in einer Rezession. Die Lage ist ernst: Sollten die Gläubiger weitere Kredittranchen verweigern, steht das Land vor der Pleite. Gestern Abend trafen sich deshalb die Finanzminister der Eurozone zu einer Aussprache in Brüssel. Die Liquidität reicht laut Eurogruppen-Chef Jeroen Dijsselbloem bis zum Sommer, sagte er vor dem Treffen.

Doch die Gläubiger sind sich selber nicht einig: Der Internationale Währungsfonds (IWF) glaubt, die Euro-Gruppe sei viel zu optimistisch. Letztere geht von einem Primärüberschuss im kommenden Jahr aus.

Die neue Euro-Schwäche bekommt die Schweiz zu spüren: Seit Wochen steigt der Wert des Frankens. Gestern notierte er bei einem Kurs von 1,064 zum Euro. Die Schweizerische Notenbank (SNB) musste den Franken ver-

gangene Woche mit milliardenschweren Devisenkäufen drücken. Das geht aus den gestern veröffentlichten Sichteinlagen von Bund und Banken bei der SNB hervor: Sie legten in der vergangenen Woche um 4,5 Milliarden Franken zu. Die Statistik gilt als Richtschnur für den Umfang der SNB-Interventionen. Bereits in der Woche davor waren die Einlagen um 4 Milliarden Franken gestiegen. Seit Jahresbeginn beläuft sich der Zuwachs auf rund 15 Milliarden

Franken. Das ist allerdings auch auf saisonale Effekte zurückzuführen. Das alles sind keine guten Signale für die Schweizer Exportwirtschaft.

Gestern wurde bekannt, dass die Winterthurer Burckhardt Compression ab März für rund 200 der insgesamt 700 Mitarbeiter in Winterthur Kurzarbeit einführt. Beileibe kein Einzelfall, wie die jüngste Statistik des Staatssekretariats für Wirtschaft (Seco) belegt.

SEITE 11

KOMMENTAR

Grundrechte und Menschenwürde

Abgewiesene Asylsuchende müssen das Land verlassen. So wollen es die Politik und der Stammtisch. Doch so einfach ist das nicht. Vielfach bleiben sie noch jahrelang hier. Im Kanton Zürich leben rund 800 abgewiesene Asylsuchende von der Nothilfe. Die Dunkelziffer der untergetauchten Sans-Papiers dürfte höher liegen. Die Gründe, warum sie trotz



von Matthias Scharrer

der Ablehnung ihres Asylgesuchs bleiben, sind vielfältig: Teils würden ihre Heimatländer sie gar nicht mehr aufnehmen. Teils fürchten sie im Falle einer Rückkehr um ihr Leben. Und teilweise klammern sie sich einfach an die Hoffnung auf ein besseres Leben.

Der Kanton Zürich hat unter der Federführung von Sicherheitsdirektor Mario Fehr (SP) die Lebensbedingungen für abgewiesene Asylsuchende verschärft. Neu müssen Nothilfebezügler zweimal täglich ihre Präsenz in den Notunterkünften nachweisen. Wer vom Staat etwas will, muss halt Spuren, heisst es aus den Amtsstuben. Doch selbst für abgewiesene Asylsuchende gelten Grundrechte, und auch ihre Menschenwürde ist zu wahren. Dazu gehört die in der Bundesverfassung garantierte Bewegungsfreiheit. Sie ermöglicht es, Freunde zu besuchen, Deutschstunden zu nehmen oder auch nach einer Trennung das eigene Kind zu sehen.

All dies wird durch die verschärfte Praxis des Kantons Zürichs abgewiesenen Asylsuchenden zunehmend erschwert, wie Vertreter der Asylbewegung gestern vor den Medien kritisierten. Sie drohten mit Rekursen, sodass sich die Gerichte damit zu befassen hätten, falls Fehr nicht nachgibt. Das wäre kein Luxus, denn es geht um Menschenwürde.

@matthias.scharrer@azmedien.ch



Weisser Klotz

Innert kurzer Zeit ist die neue Kantonsapothek in Schlieren aus dem Boden gewachsen. Ein Einblick in die Institution, die 1809 als Armenapothek gegründet wurde und gerade einen mächtigen Modernisierungsschritt hinter sich hat. SEITE 18/19

FOTO: ALEX SPICHALE



Statthalterwahl

Leimgrübler prüft Anzeige gegen Steiner

Adrian Leimgrübler geht in die Defensive: Er kritisiert die Äusserungen Simon Hofmanns, seines Konkurrenten im Dieter Stathalterwahlkampf, und will gegen Kantonsratspräsident Rolf Steiner gar eine Strafanzeige prüfen. Steiner hatte im Internet für die Wahl von Hofmann geworben und dabei eine Episode aus dem Jahr 2012 erwähnt: Schon damals habe die Justizdirektion Kenntnis von Mängeln in Leimgrüblers Amtsführung gehabt und ihm Massnahmen auferlegt. Dies sei «eine glatte Lüge», sagt der im Dezember 2015 entlassene Statthalter. Was damals tatsächlich geschah, erklärt Ex-Justizdirektor Martin Graf. SEITE 17

Asylpolitik

Druck auf Mario Fehr erhöht sich

Vertreter von Nichtregierungsorganisationen haben gestern die Asylpolitik des Zürcher SP-Regierungsrats Mario Fehr scharf kritisiert. Fehr betreibe gegenüber abgewiesenen Asylbewerbern eine Zermürbungstaktik, hiess es an einer Medienkonferenz. Anlass für die Kritik war die Anfang Februar vom Kanton Zürich lancierte neue Regelung, wonach abgewiesene Asylbewerber, die Nothilfe beziehen, neu zweimal täglich in Notunterkünften ihre Präsenz nachweisen müssen. Damit sei die in der Bundesverfassung garantierte Bewegungsfreiheit eingeschränkt, monierte Rechtsanwältin Manuela Schiller. Sie kündigte Rekurse und Einsprachen

an, falls Fehr an dieser Neuerung festhalte. Fehr selbst äusserte sich gestern gegenüber der Limmattaler Zeitung nicht zu diesem Thema. Stattdessen erklärte sein Chefbeamter Ruedi Hofstetter, der Kanton halte an der neuen Regelung fest. Am Abend meldete die SP dann, Fehr habe in Gesprächen eine Lockerung in Aussicht gestellt. Der SP-Regierungsrat war bereits letztes Jahr in Konflikt mit seiner Partei geraten, als er die kürzlich vom Verwaltungsgericht kritisierte Eingrenzungs-Regelung für abgewiesene Asylbewerber einführt. Die SP kritisierte gestern auch die nun Anfang Februar eingeführte Verschärfung. KOMMENTAR RECHTS, SEITE 21

FC Basel

Neue Führung plant Kurswechsel

Nach Bekanntwerden des Führungswechsels beim FC Basel sickern nun erste Details zu den Plänen der neuen Crew durch. Künftig will der FCB mehr auf Lokalkolorit setzen. Das Strategiepapier des designierten Präsidenten Bernhard Burgener und Sportdirektor Marco Streller setzt sich «Basel first» zum Ziel. Das bedeutet: Auch beim FC Basel sollen künftig wieder vermehrt eigene Junioren den Schritt in die Profimannschaft schaffen. Wie wichtig die Nachwuchsarbeit für den FCB ist, unterstreicht auch Burgener in seinem ersten Interview seit Bekanntwerden der Pläne. SEITE 2/3

Eltern von kranken Kindern

Arbeitgeber sind zu wenig informiert

Die Debatte hat ein grosses Echo ausgelöst: Was gilt, wenn ein Kind krank ist und ein Elternteil zu Hause bleiben muss? Nicht nur bei den Arbeitnehmern herrscht ein grosses Unwissen, auch bei den Arbeitgebern, so die angefragten Experten: «Der Irrtum, dass man nur drei Tage pro Jahr fehlen darf, ist weit verbreitet», sagt Martin Scheidegger, Leiter des Rechtsdienstes der Gewerkschaft Syndicom. Er führt dies darauf zurück, dass im Arbeitsgesetz nur die drei Tage erwähnt sind. Sicher ist: Falls für die Kinder zumutbar, sollten sich die Eltern auch um eine Ersatzlösung bemühen. SEITE 5